

Ersteint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 26 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 fr.
auswärts
50 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum



Ersteint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 26 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 fr.
auswärts
50 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 22.

Welzheim, Samstag den 7. Februar 1874.

Ausl. 800.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim.

Strennrechts-Ablösung.

Zu den im Aufruf vom 23. v. Mts. genannten Parzellen der Gemeinde Vordersteinenberg, Oberamts Gaildorf, gehört auch die Parzelle Steinhäus.

Den 5. Februar 1874.

Königl. Oberamt.
Weidner.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Febr. Am Lichtmessfest haben die hiesigen Parteien in Ellwangen und in Heilbronn ihren Reichstagsabgeordneten vor deren Abgang nach Berlin Abschiedsfeiern gegeben. Das Ellwanger Banket war auch von Lande sehr zahlreich besucht. Die Heilbronner Versammlung telegraphirte dem Reichstagspräsidenten als „dem auch im Schwabenlande bestgeliebten Gründer des Reichs demedlen Vorkämpfer für Geistesfreiheit ihren achungsvollen Gruß.“ In der Versammlung erschien auch der alte Staatsrath Coppelt und sprach im bekannten Stile von den vielen Feinden, gegen welche das neue deutsche Reich vertheidigt werden müsse.

— Gestern Morgen wurde ein hier beschäftigter Arbeiter, Leopold Fejer aus Wunderkingen, in den tgl. Anlagen erhängt gefunden.

Stuttgart, 5. Febr. Von dem K. Oberamtsgericht in Schorndorf wurde heute telegraphisch hieher gemeldet, daß heute Früh in der Nähe Schorndorfs ein Raubmord verübt worden ist. Wie wir erfahren, sind zwei Bauern, welche den Viehmarkt in Schwend, einen der frequentesten der Oberämter Schorndorf und Welzheim besuchen wollten und eine größere Summe Geldes bei sich führten, in der Nähe von Haubersbronn von zwei Räubern überfallen und erschlagen worden. Der eine der Verbrecher soll ein großer der andere ein kleiner Mann von kräftiger Statur gewesen sein; Blutspuren an deren Kleider und das geraubte Geld, dürften zur Entdeckung führen.

Nachschrift: Ueber den Raubmord bei Haubersbronn erfahren wir, daß die dortigen Bürger, Michael Fejer, Bauer, und Schreiner Kurz an der Steige nach Welzheim, oberhalb Haubersbronn, wo die Weinberge aufhören, am Wasseisaum von Bürgen, welche mit ihnen gingen, überfallen wurden. Der Angriff geschah von hinten; Frau W. Fejer wurde mit einem Todtschläger der Hinterschädel eingeschlagen, hierauf Fr. Kurz tödtlich mißhandelt; er hatte die Geistesgegenwart, sich todt zu stellen, bis der Raubverübt war. Es gelang ihm, obwohl schwer verletzt, nach Haubersbronn zurückzukommen und dem Verichte Anzeige zu machen, auch das Aussehen der Verbrecher zu beschreiben, welche in der Richtung nach Oberbach ihren Weg eingeschlagen haben.

Welzheim, 3. Febr. Heute Nachmittag ereignete sich in Gemmingheim ein größliches Unglück. In der dortigen Holzpapierzeugfabrik, die eben zu einer Papierfabrik erweitert werden soll, explodirte der sogenannte Lumpenfocher, der zum erstenmal probirt wurde, wodurch das betreffende Gebäude größtentheils zerstört wurde. Der Fabrikant Herr Bezner war augenblicklich, Mechanikus Rösch von Heilbronn nach wenigen Minuten todt. Kupferschmied Fischer von Lauffen und ein Arbeiter der Fabrik erlitten schwere Verletzungen.

— Nach einer zweiten und zugegangenen Mittheilung ist die eigentliche Ursache der Explosion in Gemmingheim noch nicht ermittelt. Die aus Cement stark aufgeführten Wände des Gebäudes

wurden auseinandergerissen und liegen in Trümmern. Die Theilnahme im Ort und in der Umgegend ist groß. Herr Bezner hinterläßt Frau und 9 Kinder.

Gmünd, 4. Febr. Heute Abend zwischen 8 und 9 Uhr war ein Nordlicht sichtbar.

Künzelsau, 4. Febr. In Dörzbach wurde gestern die Leiche des 90 Jahre alten Seiler Dechlegans dem Wasser gezogen. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegen, ist unbekannt. Heute früh wurde die Wittve des verst. Stadtmusikus Schwab, welche die Wohnung auf hiesigem Kirchthum inne hatte, vermißt. Das Bett war unberührt, auf dem Tisch lag ein Bettel, nach welchem die 70jährige Frau ihren Tod im Wasser gesucht habe. Motive zu dieser schauerlichen That sind unbekannt. Die Leiche wurde unterhalb der Mühle am Kocher aufgefunden.

Stuttweil, 2. Febr. Gestern Abend wurden dem hiesigen Assistenten beim Oberamtsgericht während seiner Abwesenheit im Theater mittelst Einbruchs im das Zimmer unges. 200 fl. gestohlen. Die Werkzeuge liegen bei der Durchsicht des Bestohlenen noch da und wurden vom Oberamtsdiener als die seinigen erkannt. Da hiedurch der Verdacht auf die Hausgenossen gelenkt war, so wurde bei den im Hause anwesenden Assistenten des Oberamts eine Untersuchung angestellt. Da der Oberamtsdiener alsbald den größeren Theil des entwendeten Geldes im Garten vor dem Fenster des Assistenten W. fand, so wurde dieser in sichere Haft gebracht.

Leitung, 2. Febr. Schon wieder — seit 14 Tagen zum drittenmal — ist ein jäher Todesfall aus Friedrichshafen zu berichten. Gestern Abend hatte unser Oberamtsphysikat eine Frau zu seciren, die Frau eines Wealers und Lackiers. Dieselbe litt schon längere Zeit an Geistesstörung und hat eine hohe Portion grüner Farbe verschluckt. Die Folge davon war, daß sie nach 12 Stunden eine Leiche war. Dies ist jedenfalls ein Beweis, wie reich die grünen Farben an ganz gefährlichen Gifstoffen sind, und doch sind so viele Kinderspielwaaren, die nicht selten von den Kindern an den Mund gebracht werden, grün angestrichen.

Deutsches Reich.

Posen, 4. Febr. Ledochowsky wurde nicht nach Frankfurt a. O., sondern auf Beschluß des hiesigen Appellgerichts nach Ostrowo (Provinz Posen) ins Gefängniß abgeführt, da die Haft in einem dem betreffenden Gerichtsbezirk angehörigen Gefängniß zu verbüßen ist.

Mauheim, 2. Febr. Im Rhein, an einer Stelle, woselbst die wechselnde Strömung schon mehrmals unter dem Treibsaude liegende Gegenstände zu Tage gefördert hat, wurde wieder ein großer Schiffsanker mit der Jahreszahl 1600 gefunden.

Frankreich.

Der Minister des Ackerbaus veröffentlicht das Resultat der Volkszählung, die 1872 gemacht wurde. Das allgemeine Resultat bezeichnet als die Größe der Bevölkerung 36,102,921 Seelen, 1866 war sie 38,192,064 Seelen, folglich eine Abnahme von 2,089,143 Seelen. Rechnet man davon die Bevölkerung von Elsaß und Lothringen ab, und zwar 1,597,258 Seelen, so constatirt man seit 1866 eine Abnahme der Bevölkerung um 491,905 Seelen.

Nach dem Budget von 1875 wird der Stand der französischen Flotte und ihres Personals folgender sein: Der active Theil der Flotte besteht aus 92 Fahrzeugen, von denen 7 gepanzert sind; 78 befinden sich in Reserve, von denen 31 gepanzerte und 6 als Ersatzfahrzeuge. Der Effectivbestand der Marine ist 29,477 Mann stark. Außer der Mannschaft der Flotte sind zu den Escadronen 16,000 Mann Marine-Infanterie und 4500 Mann Marine-Artillerie zu zählen.

England

London, 2. Febr. Jeddo, die Hauptstadt Japan's, wurde am 8. Dezember von einer großen Feuersbrunst heimgesucht, die 5000 Häuser einäscherte.

London, 4. Febr. Nach Meldungen aus Cape Coast Castle war General Wolseley am 19. Jan. nur noch einen Tagmarsch von Cummassi entfernt und beabsichtigte für den 23. Jan. einen Angriff auf letzteres. Der König der Aschanti's hatte einen gefangenen deutschen Missionär als Friedensunterhändler abgesandt.

Unterhaltendes.

Der Armenarzt.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt

von J. Steinwamm.

(Fortsetzung.)

(Fortsetzung folgt.)

„Aber Mutter!“ rief Eva entsetzt. „Wie kannst Du nur so etwas denken? Wie könnte ich Dich je verlassen?“

Die Mittagszeit war schon vorüber. Eva mußte wieder in das Geschäft.

„Wann kommst Du heute Abend?“ fragte die Mutter.

„Wenn es Dir Recht ist, bleibe ich diese Nacht bei Behrens.“

„Mir ist es recht,“ sagte die Alte ruhig.

Eva nahm Abschied und ging.

Als sie sich entfernt hatte, ergriff die Alte Lea's Hand.

„Steh Du ihr bei, wenn ich nicht mehr bin, sie hat es mehr nötig als je.“

Dann brach sie in bittere Thränen aus und rief:

„Mein Kind, mein armes Kind! Noch ist das Mutterauge offen, aber es kann schon jetzt nicht mehr über Dich wachen. Mein armes, armes Kind!“

Fünftes Kapitel.

Das Metallonportrait.

Die Tagesblätter und Anschlagzettel verkündeten, daß heute der Hornistenclub „Amphion“ im Conventgarten das schon längst vorbereitete und angefangene große Concert, verbunden mit einem Ball, abhalten werde.

Hunderte von Eintrittskarten, die an der Kasse zu halben Preisen berechneten, waren von den Mitgliedern des Clubs ausgetheilt worden; unter den glücklichen Empfängern befanden sich wie wir gesehen, die Familie Behrens und Eva.

Ja, der dicke Christian, der Cousin der Madame Behrens, der in besagtem Club das Althorn blies, war in der That galant gewesen.

Nicht allein Billete hatte er besorgt — nein, er hatte auch versprochen, für hinreichende Tänzer zu sorgen.

„Ich werde kaum Zeit haben, Euch alle Tänzer vorzustellen,“ meinte er. „Wenn daher Einer kommt und sagt: der Cousin Christian schickt mich — mit dem könnt Ihr ruhig tanzen, das ist dann einer von meinen Freunden.“

„Du bist zu gut, Christian,“ sagte Mathilde.

„Es ist himmlisch,“ jubelte Clara.

„Er weiß, was er der Familie schuldig ist,“ sagte Madame Behrens mit Würde.

Eva sagte gar nichts. Sie war seltsam befangen. Sie sollte zum ersten Male nach einem Concert und Ball. Zum ersten Male!!

Wie die Annoncen vorausgesagt, ging das Rieserwerk in Erfüllung. Und wirklich, das Concert des „Amphion“ war ein Rieserwerk.

Sämmtliche Spieler waren Dilettanten. Junge Kaufleute, Comptoiristen, intelligente Handwerker hatten diesen Club gegründet, an dem nur aktive Mitglieder theilnehmen durften, d. h. jedes Clubmitglied mußte sich verpflichten, irgend ein Blasinstrument spielen zu lernen und im Orchester mitzuwirken.

Heute wollte der Club zum ersten Male mit seinen Leistungen vor die Oeffentlichkeit treten. Es war dies bei Gott kein kleines Stück Arbeit.

Fleißig hatten sie geübt, das mußte ihnen ihr Feind — in diesem Falle der Concurrenz-Club „Harmonie“ — entschieden einräumen, aber in der letzten Zeit hatte die erste Trompete öfters an Heiserkeit gelitten und auch das Bombardon fehlte mehrmals wegen Unpäßlichkeit.

Schon um halb sechs Uhr begannen die Pilgerreisen nach dem Concertsaal und Dank des trockenen Wetters und der massenhaft vertheilten Eintrittskarten fand sich ein zahlreiches den bürgerlichen Ständen angehörendes Publikum in den Räumen des Conventgartens ein.

Madame Behrens gönnte sich eine Droschke. Einmal war es vornehmer und zweitens wurden die neuen Kleider ihrer Töchter besser geschont.

Clara und Mathilde hatten fast ganz gleiche Toilette: Rosa Bardege mit einer seidnen Schärpe von derselben Farbe. Am Ausschneid war das Kleid mit mattglänzenden Perlen von der Größe einer Nuß besetzt.

Mathilde trug Perlen und Schilfblätter im Haar, Clara dagegen einen Kranz aus weißen Korallen mit silbernen Spitzen.

Eva war in weißen Mull gekleidet. Die allerliebste Taille wurde von einer blauseidnen Schärpe umfaßt, ihr Kopfschmuck bestand aus einer weißen Camellie, die in der prachtvollen Fülle natürlicher Blüten auf der linken Seite befestigt war.

Eva erschrak, als sie in den hell erleuchteten Saal trat und die vielen Menschen erblickte. Es verschwamm Alles vor ihren Augen zu einem verworrenen Chaos. Das Einzige, was sie genauer unterschied, war der Mithrasquast an Madame Behrens' Seite, dem sie willenlos wie ein Schlachtopfer folgte, bis Madame Behrens mit einer förmlich überzuckerten Stimme, aber mit Würde sagte:

„Nun, liebe Kinder, setzt Euch!“

Als sie saßen, klärte sich Alles vor Eva's Blicken auf und sie sah vor sich auf der Erhöhung den ganzen Club „Amphion“ mit glänzend gepugten Instrumenten. Auch den Cousin Christian erkannte sie unter den Musikern.

Dann trat ein Mann mit einem kleinen Stabe vor. Der klopfte auf sein Notenpult, Cousin Christian setzte sein Althorn an den Mund und die Klänge der bevorzugten Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ dräu'ten durch den Saal.

Das mußte man dem „Amphion“ lassen, seine Lungen schonte er nicht.

Eine Nummer des Programms folgte der andern — Alle wurden stürmisch applaudirt.

Der „Amphion“ schwamm in einem Meer von Wonne, trotz der Worte seines strengen Dirigenten.

Endlich war das Concert aus, die Stühle wurden weggeräumt der Kapellmeister hatte sich zum Trinken niedergesetzt — ein seltsames Zeichen, daß das Concert wirklich zu Ende war — und manches kleine Herz schlug lebhafter und dachte: Wird' ich sitzen bleiben beim ersten Tanz? Wird' Er kommen und mit mir tanzen? Ach das wäre zu himmlisch.

Ja, solche Pause vor dem Tanzen ist erschrecklich aufregend für das Gemüth eines jungen Mädchens.

Madame Behrens saß mit ihren Schülklingen an der rechten Seite des Saales. Ihr Blick mußte unwillkürlich auf die gläserbesetzte Schenke fallen, vor der sich die jungen Männer schaarenweise drängten um sich gebührendermaßen zu „stärken“ für die folgende Arbeit des Tanzes.

Auch der Cousin Christian hatte seine Schritte höher gelenkt. Es ward ihm nicht schwer, Tänzer für die drei jungen Mädchen zu finden, denn diese waren entschieden die Lieblichsten unter den versammelten Balldamen.

Es dauerte auch nicht lange, bis Cousin Christian mit drei „Herren“ lähn durch den Saal voltigirte und die Behrens'schen Damen mit Sturm einzunhru drohte.

Madame Behrens lächelte hold bei diesem Anblick.

Clara und Mathilde schlugen die Augen sitisam nieder, aber im Innern jubelten sie: „Gott sei Dank, den ersten Tanz hätten wir.“

Eva dachte gar nichts und als ihr „Herr Treller“ vorstellt wurde und dieser sie um die Ehre des „ersten“ bat, erinnerte sie sich einer Wachsfigur, die sie einmal gesehen und die gerade solche Flachserücke hatte, wie der vor ihr stehende junge Mann, der einen Neigungswinkel von etwa dreißig Grad vor ihr beschrieb.

Und dann wurde getanzt. Die Walzer und Märche gingen dem heute ruhmgekrönten Club „Amphion“ besser von den Fingern, als die langen Ouvertüren und als gar die „schöne blaue Douau“ erkante — da schwam Alles in voller Seligkeit.

An Tänzern fehlte es den drei jungen Mädchen nicht: Cousin Christian schickte immer neue Ablösung vor mit dem verabredeten Stichworte.

Der Zeiger der unerbittlichen Uhr rückte langsam vorwärts — was kümmert auch das seelenlose Mäckerwerk aus Walzen und Nadeln die fröhliche Lust dort unten im Saale? Uhr, böse Uhr, warum ist es gerade dann am schönsten, wenn deine ehernen Finger und deine schrille Stimme zum Ausbruch mahnen?

Für viele Menschen erwacht das Vergnügen erst mit der späteren Stunde und hier und da tauchten in dem Saale Gestalten auf, denen man ansah, daß sie dem kommenden Tag entgegen zu leben gesonnen seien.

Draußen an der Kasse stand eine Gesellschaft von drei Herren.

die höflich fragten, ob der Eintritt gestattet sei, oder ob eine Privatgesellschaft ein Fest feiere.

„O nein, meine Herren,“ erwiderte der Kassirer. „Anständigem Publikum ist der Zutritt gegen Entree gestattet.“

„Nun, anständig genug sind wir doch hoffentlich?“ fragte einer der Herren, ein großer, blonder Mensch mit etwas röthlichem Backenbarte und beginnender Vorderkopfschläge.

„Brillanter Wig,“ lachte der Zweite, ein bleicher Jüngling mit schwarzem Haar.

„Du, Alfons,“ rief der Erste. „Bezahle für uns Alle, das ist viel bequemer.“

Der mit Alfons Angeredete zog eine reichgespöckte Perlenbörse und zahlte ohne eine Wiener zu verziehen mit einer gewissen Nonchalance, die den Cavalier ächter Art kennzeichnet.

Dann traten sie ein.

„Ich bin heute kaum zum Scherzen aufgelegt,“ nahm Alfons das Wort. „Ueberhaupt, wenn das Leben in Hamburg keine Abwechslung böte, möchte ich hier nicht begraben sein.“

„Du kennst Hamburg noch nicht, Theuerster,“ nahm der mit dem röthlichen Backenbarte das Wort. „Du wirst einsehen lernen, daß keine Stadt sich mit Hamburg messen kann.“

Alfons Lippen zogen sich ein wenig verächtlich in die Höhe, dann erwiderte er:

„Ich glaube kaum, Alexander.“

„Nun, warte nur, bis Du unsere Erfahrungen hast. Sie sind schön, kosten viel Geld,“ setzte der kleine bleiche Schwarzhaarige hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Man frage nur den alten Fritz, es war sonst eine bedeutliche Auszeichnung nach Spandau zu kommen unter Schloß und Miegel; jetzt wird dahin der Reichsriegelschlag gebracht und zwar in den äußerst festen feuer- und diebesichern Juliußthurm.

— In Ostpreußen sind 23 Schulkinder in einem See, dessen dünne Eisdecke brach, ertrunken.

— In Leoben in Steiermark wurde jüngst ein junge hübsche Bäuerin, Namens Maria Mayerl, vom Kreisgericht zum Tode verurtheilt, weil sie geständig war, ihren Gatten, einen hochbetagten Mann, vergiftet zu haben. Die Frau zählte zu den frommsten Personen des Dorfs, in welchem sie lebte; sie fehlte an keinem Sonntag in der Kirche; war es ihr nur einigermaßen möglich, so besuchte sie dieselbe auch häufig im Laufe der Woche, und die Art, wie sie mit hoch erhobenen oder gerungenen Händen zu beten pflegte, war der Anlaß, daß die Geistlichkeit das „fromme Weib“ Anderen wiederholt als nachahmungswerthes Beispiel hinstellte. Zur Beichte ging Maria Mayerl gewöhnlich alle 2 Monate und ihre Zerknirschung nach Ablegung derselben soll sehr erbauend gewesen sein. Dagegen war es im Dorfe eben so bekannt, daß die Eltern der jungen Frau es stets für sehr überflüssig gehalten hatten, sie in die Schule zu schicken, daß daher Maria Mayerl weder lesen noch schreiben kann. Ihren Mann hatte sie nur geheirathet, um sich der lieblosen Behandlung von Seiten einer griesgrämigen Großmutter zu entziehen; zu spät machte sie die Entdeckung, daß auch ihr eigener häuslicher Heerd nicht danach angehan war, ihr Leben zu einem ruhigen zu gestalten. Sie befand sich in fortwährendem Unfrieden mit ihrem Manne und war, wie sie bei der Verhandlung gestand, überzeugt, daß sie in Folge dessen nicht ins Himmelreich eingehen werde; denn dieses sei Eheleuten, die in Zank und Hader gelebt, verschlossen. Diese Ueberzeugung trieb sie denn auch dazu, ihren Mann zu vergiften, „denn in die Hölle hab' ich ohnedem müssen, was war's da weiter, wenn ich ihn aus dem Weg räum' und mir so wenigstens das Leben leichter mach'!“ Besonders interessant ist es, das Maria Mayerl ihrem Manne das Gift ins Bierglas goß, als sie auf dem Wege zur Kirche in einem Gasthause kurze Rast machten, daß sie dann vor dem Bilde der Jungfrau Maria inständigst betete, der Arsenik möge doch auch sicher seine Wirkung thun, und daß sie ihren Mann, als er das Gift schon im Leibe hatte, unablässig drängte, er möge doch nicht etwa nach einem Arzt, sondern zur Beichte gehen. Auch jetzt nach ihrer Verurtheilung soll Maria Mayerl stundenlang betend in ihrer Zelle sitzen, und die Sorge, die ihr Herz beschwert, betrifft nicht den Mord selbst, sondern nur den Umstand, daß ihr Mann ohne Absolution in Jenseits hinübergegangen.

— Aus Znin (bei Bromberg), 27. Jan., wird gemeldet: Gestern, Nachmittag, nach Schluß der Schule in Koblomb (bei Janowic, Kreis Wargowice), passirten 23 Schulkinder, um den Heimweg abzukürzen, den dortigen sehr tiefen See, dessen alte Eisdecke in der Nacht zu Montag leicht überfrozen war. Schon hatten die Kinder eine ziemliche Strecke auf dem See zurückgelegt, als plötzlich der Vortrab, aus fünf bis sechs Schülern bestehend, einbrach und

alle ihnen folgenden Kinder von einem besonders heftigen Stoß des wüthenden Sturmes in die offene Stelle getrieben wurden. Sämmtliche 23 Kinder, Knaben und Mädchen, verschwanden unter dem Eise und fanden in dem See ein schreckliches Ende.“

— Vor 1848 hatten die Bauern in Ungarn zuweilen die Pflicht, Briefe zu expediren. So erhielt einmal ein Bauer in O-Szöny den Auftrag, einen Brief nach Komorn zu tragen. Er spannte seine 6 Ochsen an seinen Wagen, steckte den Brief auf die Mühle, und schritt neben seinen Ochsen behäbig einher. Auf dem Wege fragte ihn Jemand, wohin er gehe; er antwortete: „Ich expedire einen Brief.“ Auf die hierauf erfolgte Frage, wozu er denn die 6 Ochsen brauche, antwortete er: „Damit man mich nicht für einen armen Häusler halte.“

(Des Vaters Antheil.) Hans, Emma und Otto kochten Chocolate. Als sie damit fertig sind, müssen Alle versuchen; die Mama, der Onkel und die Tante, den Rest verzehren die Kinder. Wie der Papa nach Haus kommt, wird ihm sogleich von der köstlichen Chocolate erzählt. „Nun, Kinder,“ sagt er, „wo bleibt denn mein Theil, Ihr werdet mir doch etwas aufgehoben haben?“ — Die Kinder stehen bestürzt da, nur der kleine Hans ruft: „Wart', Papa, ich hol Dir was!“ — „Ach,“ sagt der Vater, „der Hans läßt mich nicht leer ausgehen, der bringt mir schon noch was!“ — Hans zerbricht sich den Kopf. Endlich hat er's gefunden. Er springt fort und kommt mit dem kleinen Reibeisen zurück, auf welchem die Chocolate gerieben worden war: „Da, Hans laß's ab!“

— (Gegen Aufspringen der Haut an den Händen.) Bekanntlich leiden sehr viele Leute, besonders solche, die viel in Wasser sein müssen, wie Köchinnen, Wäscherinnen etc., oft den ganzen Winter hindurch an aufgesprungenen Händen. Folgendes Mittel wird als das beste und einfachste dagegen empfohlen. Wer mit Lauge, Abwaschwasser etc. zu thun hat, der wasche seine Hände nächter in reinem Wasser, trockne dieselben ab und reibe sodann auf die noch etwas feuchte Haut fein pulverisirte gewöhnliche Stärke ein. Die Wirkung soll eine sehr schnelle und äußerst wohltuende sein, da die rauhen, schmerzenden Hautstellen dadurch gekühlt werden und in kurzer Zeit heilen. Es ist aber nöthig, die Haut nächter längere Zeit bedeckt zu halten. Solche Frauen, welche den Tag über gezwungen sind, ihre Hände öfters im Wasser zu haben, werden daher am besten thun, Nachts die oben angegebene Operation vorzunehmen und sodann ein Paar (lederne und zwar am besten waschlederne) Handschuhe anzuziehen.

— (Eine lebensgefährliche Maus.) Die Familie des Hrn. Bürer in Stuttgart in der Kajernenstraße, kam gestern Abend dadurch in einen großen Schrecken, daß dem 5jährigen Töchterchen, während dasselbe schlief, eine Maus in den Hals kroch und nicht mehr herausgebracht werden konnte. Der Vater, als Telegraphendiener das Schnelllaufen gewohnt, eilte zu einem benachbarten Arzte, welcher gerade noch rechtzeitig ankam, denn das arme Kind war schon halb erstickt. Mit seinem Instrument gelang es ihm, die Maus durch die Speiseröhre hinaunterzustößen. Durch diese Operation wurde das Mädchen gerettet und fühlte keine Beschwerden mehr.

Somonyme.

Ein niederes Hausthier bin ich nur,
Vom irdischen Sinn erfüllt,
Doch schwingt sich in der Sterne Chor
Mein glänzendes Gebild.

Die meinen führ' ich friedenvoll
Auf sanfter ebener Bahn,
Mit Stoßen, Krachen und Geroll
Dring' ich zum Feind hinan.

Sinnspruch.

Echter Hochmuth ist noch schöner und besser, als falsche Demuth.

Auflösung der Charade in Nr. 20:

Ungnade.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Febr. Der Reichstag wurde heute Nachmittag 2 Uhr im Saale des königl. Schlosses eröffnet. Fürst Bismarck und die Mitglieder des Bundesrathes standen rechts von dem verhüllten Kaiserthron. Der Fürst verlas die Eröffnungsrede, deren Schlusssatz über die Friedensausichten sehr beifällig applaudirt wurde. Der bayerische Minister v. Faustle brachte sodann ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, worauf Fürst Bismarck die Session für eröffnet erklärte.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Buchen-Verkauf.

Donnerstag den 12. ds. Mts. Morgens 10 Uhr
 verkaufen Unterzeichnete, in der Wirthschaft des **Johs. Hofmann in Sundsberg**
 bei Schwend, aus dem ausgehauenen Wald im Sand, von **Jacob Kühle** auf dem
 Heischenhof,

33 Büchen von 10—18 Meter Länge und mit einem Durchmesser von
 35—47 Centimeter,
 im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung.

Kayser & Münzenmayer.

Rechenschafts-Bericht

der

Handwerker-Bank Welzheim

pro 1873.

Einnahmen.

Ausgaben.

	fl.	fr.		fl.	fr.
Cassenbestand am 1. Jan. 1873	1003	22	Cassenbestand am 31. Dez. 1873	103	6
Zurückbezahlte Vorschüsse	20308	19	Gegebene Vorschüsse	27248	15
Aufgenommene Anlehen	6520	—	Zurückbezahlte Anlehen	1880	—
Einlagen der Mitglieder	2357	48	Zurückbezahlte Einlagen	1576	52
Eingegangene Provision und Zinsen	921	36	Bezahlte Zinsen	213	1
Eintrittsgelder	23	—	Unkosten und Gehalte	112	51
Summa	31134	5	Summa	31134	5

Gesamtumsatz: fl. 62,268. 10.

Eigenes Betriebs-Capital:

Einlagen der 130 Mitglieder fl. 7797. 52.

Reservefonds fl. 731. 19.

—: fl. 8529. 11.

Der Ausschuss.

Welzheim.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum erlaubt sich der Unterzeichnete die
 ergebnste Anzeige zu machen, daß er sich hier als Schreiner niedergelassen hat.

Indem er sich bei pünktlichster Ausführung und reeller Bedienung in allen in sein
 Fach einschlagenden Arbeiten angelegentlichst empfiehlt, sichert er die billigsten Preise zu.

Friedrich Graf,

Schreiner.

Ausverkauf

von

3000 Meter (ca 3000 alte Ellen) Kleiderzeug-Neste, sowie glatter
 und faconirter **Kleider-Stoffe** in durchaus couranter und solider Waare
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen durch

August Seeger

in Murrhardt.

Säcksel-Maschinen

in 12 Größen, neuester und
 bester Construction, ganz von Ei-
 sen und Stahl gebaut, schneiden
 ohne Naderanzwechslung 2 bis 5
 langen Säcksel. Man wende sich schriftlich an
Ph. Mayfarth & Comp. Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.
 oder an deren Agenten.

Biederhausen. Bekanntmachung.



In der Gant-
 sache des
Karl Wöck,
 Bauern von hier
 wird die vorhandene Fahrniß, bestehend in:
 Küchengeräth, Schreinerwerk, ge-
 meinen Hausrath, 2 Hühner, 1
 Allgäuer Kuh, 1 Strohhuhl, 1
 Kuhwagen, Pflug, Egge und Dop-
 peloch,

am **Montag den 9. Februar 1874**
 von **Nachmittags 1 Uhr** an
 im Hause des Gemeinschuldners verkauft.
 Den 3. Febr. 1874.

Basfengericht.
 Vorstand **Sigel.**

Schorndorf.

Am Sonntag Abend hat sich ein kleiner
 braungetigter stockhaariger



Hühnerhund

mit langem Behang und schöner Federruthe
 vom Bahnhof verlaufen, oder ist derselbe
 mit der Post oder mit dem Zug abhanden
 gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Wer über den Hund genauere Auskunft
 ertheilt oder denselben überbringt, wird eine
 gute Belohnung zugesichert von
W. Säberle, Schwane.

Welzheim.

**Mein Wohnhaus auf dem
 Marktplatz**

verkaufe oder vermiethe ich mit oder ohne
 Scheuer. Bei Vermietung wird auf län-
 gere Zeit Rücksicht genommen.

Gias Greiner, Buchbinder.

Anlehen-Gesuch.

Ein pünktlicher Zinszahler und tüchtiger
 Gutsbesitzer sucht

1,100 fl.

zu doppelter gesetzlicher Versicherung aufzu-
 nehmen und kann der Informativchein bei
 der Redaktion d. Bl. eingesehen werden.

Welzheim.

**Flachs-, Hanf- & Abwerg-
 Spinnerei**

Mechanische Leinwandweberei

von

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Die Lächer und Carne bis zu der
 Nummer 62 sind angekommen und können
 abgeholt werden bei

Kaufmann Bilfinger.

Tüchtiger Wagnergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei
Schneider, Wagner.

Geld-Sorten vom 3. Febr. 1873.

Pr. Friedrichsd'or fl. 9 57 58.
 20-Francs 9 20 21 1/2
 Couronens 11 47 49